Eigenzeit

Autor(en): **Brunner, Joe**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **76 (1989)**

Heft 10: **Lernbehinderte Kinder : Integration oder Separation?**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-533154

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eigenzeit

Alles hat seine eigene Zeit: unbelebte Materie, jede Pflanze, jedes Tier, jeder Mensch. Der Mensch hat die grösste Freiheit im Umgang mit der Zeit. Eigentlich erstaunlich, dass er seine Freiheit dafür hingibt, dass seine meiste Zeit fremdbestimmt wird. Das beginnt rigoros mit dem Schuleintritt. «Was Hänschen nicht lernt,...». «Keine Zeit verlieren» wird zur Überlebensmaxime. Darum fehlt die Zeit zu lernen, auf die je eigene Zeit der Dinge und Lebewesen zu achten, auf ihre «Eigenzeit» (Helga Nowotny, Suhrkamp-Verlag).

Das höchste Ideal ist Zeit gewinnen. Nur – wofür denn und was ist der Preis? Wo Zeit gewonnen werden kann, handelt es sich um Tätigkeiten, die nicht viel wert sind. Jede Handlung ist aber so viel wert, wie wir ihr zumessen. «Wie wundersam und höchst wunderbar dies: Ich schöpfe Wasser, und ich trage Holz» (Zen) – ist für den nichts wert und verlorene Zeit, der «höhere Ziele» verfolgt. Wer aber den Zenspruch verwirklicht, also alltägliche und einfache Handlungen als wundersam und wunderbar erlebt, für den gibt es keine Zeit zu gewinnen. Möglich, dass wir so unsere Zeit zurückgewinnen und dadurch etwas von uns selbst.

Was können wir in der Schule tun, damit der Schüler zu seiner Eigenzeit findet? Wir müssen ihm einen Teil der Schulzeit zur eigenen Verfügung geben. Heute erlebt der Schüler meist laufend Überraschungen. Er weiss wohl dank Stundenplan, welches Fach drankommt. Was aber konkret geschehen wird, das weiss er, wenn es gut geht, am Anfang der Lektion, wenn der Lehrer den Lektionsablauf bekannt gibt. Ein anderer Lehrer geht soweit, dass er am Morgen den Tagesablauf kurz erläutert. Dass über die Zeit des Schülers so verfügt wird, ist nicht nur die Schuld des Lehrers. Das ist in der Tradition verankert. Und die Struktur der Schule, mit all ihren Lehrplänen, Jahresplänen, Trimester- oder Quartalsplänen, Wochenplänen, Lektionsplänen hat als ein Wesensmerkmal die Fremdbestimmung, die Verplanung des Schülers. Fürchtet die Institution die Konsequenzen, wenn Schüler über ihre Zeit verfügen? Gibt ein Lehrer seinen Schülern eigene Zeit, riskiert er Anfeindungen von Kollegen und Eltern.

Dass die Schüler lernen, Zeit selber zu gestalten, darf durchaus als wichtiges schulisches Ziel angesehen werden. Dabei geht es u.a. um das Gewahrwerden der erwähnten Eigenzeiten, die rationelle Planung von Vorhaben, den Verzicht auf unmittelbare Bedürfnisbefriedigung zugunsten erstrebenswerterer zukünftiger Ziele.

Raum für Zeitplanung durch die Schüler über mehrere Tage hinweg geben z.B. der Wochenplanunterricht (siehe «schweizer schule» 5/1988) und der Projektunterricht. Eine einfache Form ist, Schüler, die eine Aufgabe vor den Kameraden beendet haben, selbst wählen zu lassen, was sie tun wollen. Wird aber nur diese Art angewendet, kommen einige Schüler nie zum Zuge.

Eine andere bescheidene Möglichkeit ist die «stille Minute». Der Lehrer schlägt an den Gong. Die Schüler setzen sich bequem hin, schliessen die Augen und lassen sich in den Strom der Zeit fallen.

Ein dem Kind entsprechender Umgang mit der Zeit erreicht der Lehrer, wenn er alles Tun als sinnvoll bewertet. So kann es dann geschehen, dass bisher als wenig sinnvoll erachtete Tätigkeiten eine neue Qualität erhalten.

Joe Brunner